Teil II: Datenmaterial

Datengrundlage stellen Auszüge der Bildungspläne für Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen für die Kindertagesbetreuung in der zum Zeitpunkt 2014 aktuellen Version dar. Für die Argumentationsanalyse wurden Einleitungssequenzen der Bildungsplankapitel ausgewählt, die soziale Differenz explizit thematisieren. Denn in den Einleitungssequenzen, so die Ausgangsthese, lassen sich Begründungen zur pädagogischen Bedeutung sozialer Differenz in verdichteter Form finden. Für diesen Beitrag fiel die Wahl auf Auszüge aus dem Plan für Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen, weil sich hier zwei unterschiedliche Formen der Argumentation zeigen. Da die Argumentationsanalyse auf einer feinsprachlichen Ebene ansetzt, ist die Analyse rein textbasiert und berücksichtigt keine Layout-bezogenen Aspekte wie z. B. Schriftbild, Marginalien oder Bilder.

Meyer, Sarah (2021) Bildungspläne – ein integrativer Zugang zu Dokumenten und Diskursen. In: Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung. Online-Zeitschrift zu Qualitativen Methoden in Forschung und Lehre 4, H. 1
ISSN (Internet) 2626-4773 | DOI: 10.18442/falki-4-1-5
Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim

(1)

Das Hineinwachsen von Kindern in heute nicht mehr homogene kulturelle Kontexte bedarf oftmals der pädagogischen Unterstützung. Kinder bewegen sich von Geburt an in kulturell geprägten Lebenszusammenhängen. Sie werden in Tüchern am Leib getragen oder im Wagen geschoben, von der Mutter nach Bedarf oder nach der Uhr gestillt. In der Krippe erhalten Kinder vielfältige Anregungen, in Beziehung zur kulturell geprägten Welt zu treten. Dabei sehen sie, wie dies andere Kinder tun, beginnen selbst auszuprobieren, mit anderen in Kontakt zu treten und Kultur mit zu gestalten.

Die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen bieten den Kindern pädagogische Anregungen, die der Einzigartigkeit jedes Kindes gerecht werden und seine Entwicklungs- und Bildungsprozesse angemessen und förderlich unterstützen. Dabei geht es in der pädagogischen Arbeit insbesondere um Aktivität und Teilhabe sowie um Entwicklungsangemessenheit. Vielfalt und Verschiedenheit von Kindern werden als Herausforderung und Chance für gemeinsames Spielen und Lernen wahrgenommen. Ein entsprechendes pädagogisches Handeln erfordert auch die Auseinandersetzung mit den eigenen Sichtweisen, Einstellungen, Vorurteilen, Ängsten und Rahmenbedingungen.

Partizipation ist auch als Beitrag der Kinder zur Gestaltung des Zusammenlebens zu verstehen. Kinder fühlen sich auf diese Weise zugehörig und anerkannt. Von der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen und unterschiedlichem Unterstützungsbedarf profitieren alle. Sie werden in ihrer Entwicklung gefördert und bereichert.

Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

Ziele und Aufgaben der frühkindlichen Bildung und Erziehung beziehen sich auf alle Kinder. Um eine gerechte Teilhabe, die der Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Ausgangsbedingungen von Kindern Rechnung trägt, zu gewährleisten, benötigen einzelne Kinder besondere Unterstützung ihrer Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Die Erzieherin ist in besonderer Weise herausgefordert, das Entwicklungspotenzial jedes einzelnen Kindes zu erkennen und verantwortungsvoll damit umzugehen.

Häufig ist ein besonderer Unterstützungsbedarf festzustellen, wenn Kinder von sozialbenachteiligenden Strukturen wie Armut, Arbeitslosigkeit betroffen sind. Migration ist oftmals auch ein sozialbenachteiligender Faktor. Auch Kinder mit Behinderungen, hochbegabte Kinder, Kinder, die an chronischen Erkrankungen leiden, herausfordernde Verhaltensweisen oder sozial-emotionale Probleme entwickelt haben, benötigen in der Regel eine besondere Unterstützung.

Um eine erfolgreiche Aktivität und Teilhabe des Kindes mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen zu ermöglichen und es seinen Potenzialen gemäß zu fördern, müssen die Erzieherinnen über die jeweilige Behinderung bzw. Krankheit und die daraus resultierenden Bedürfnisse informiert sein. Dies gelingt nur wenn Erzieherinnen, Eltern, behandelnde Kinderärzte sowie Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Frühförderung vertrauensvoll zusammen arbeiten und sich austauschen.

Für jedes Kind ist zu klären, wie der notwendige Unterstützungsbedarf eingelöst wird. Auch hochbegabte Kinder haben ein Bedürfnis und Recht auf Unterstützung und Förderung. Psychologische Beratungsstellen und einschlägige Elternvereine können dabei Anlaufstellen zur Information und Beratung sein. Bei Kindern mit Behinderung kann dies im Einvernehmen mit den Eltern im Kindergarten, unterstützend durch Eingliederungshilfe und andere Stellen und Dienste, wie z. B. Gesundheitsamt, Jugendamt, Frühförderung, Schulkindergarten oder heilpädagogische Dienste geschehen. Für eine bedarfsgerechte Förderung der Kinder und zur Unterstützung der Eltern empfiehlt sich eine grundsätzlich organisierte Kooperation unter diesen Stellen.

Ein chronisch krankes oder behindertes Kind hat genauso wie jedes Kind das Recht, sich und seinen Körper als wertvoll zu erleben. Auch ein hochbegabtes Kind hat das Recht, sich in seiner Art akzeptiert zu fühlen. Dies muss seinen Ausdruck finden in der Atmosphäre des Kindergartens, im täglichen Miteinander der Kinder und der Erzieherinnen. Die Erzieherinnen schaffen insgesamt ein Klima, in dem jedes Kind seine Fähigkeiten angstfrei zeigen kann und vor Etikettierung und Diskriminierung geschützt ist.

Alle Kinder sollen in Kooperation miteinander auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau an und mit einem gemeinsamen Gegenstand (Thema, Projekt, Vorhaben) spielen, lernen und arbeiten können. Gelingt die aktive Teilhabe am Gruppengeschehen, werden wesentliche individuelle Förderziele erreicht, wie Anpassung und Ausdauer, Verbesserung der Wahrnehmung und Motorik, Fähigkeiten zur Behauptung und Gruppenfähigkeit. In heterogen zusammengesetzten Gruppen verstärkt Behinderung die Notwendigkeit zur Wahrnehmung individueller Fähigkeiten und Bedürfnisse aller Kinder.

Die Fähigkeit von Kindern schwierige Lebenssituationen konstruktiv zu bewältigen, wird als Resilienz bezeichnet. Das Maß, in dem Kinder Resilienz aufbauen können, ist abhängig von den Ressourcen und Schutzfaktoren in ihrem sozialen Umfeld, auf die sie zurückgreifen können. Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, den Aufbau kindlicher Resilienz wahrzunehmen und zu unterstützen. Das Bindungsangebot der Erzieherin, ihr Respekt, ihre Anerkennung und ihre Wertschätzung eröffnen den Kindern besondere Chancen befriedigende soziale Kontakte zu entwickeln und sich selbstwirksam zu erleben. Diese Haltung prägt das tägliche Miteinander der Kinder und der Erzieherinnen und die pädagogische Atmosphäre.

Manche Mädchen und Jungen entwickeln sich schneller, andere langsamer. Kinder haben ihren eigenen Rhythmus und benötigen unterschiedlich viel Zeit. Dies trifft auf hochbegabte Kinder und Kinder mit Behinderungen in besonderem Maße zu. Sie haben häufig auch für sie stimmige und alternative Wege der Bewältigung von Aufgaben entwickelt. Diese gilt es zu akzeptieren, zu unterstützen und, wenn notwendig, anzuregen. Kinder mit Behinderungen kompensieren ihre Beeinträchtigungen manchmal auch durch besondere Fähigkeiten. Hochbegabte Kinder suchen ständig nach Herausforderungen und besonderen Bildungsimpulsen, sei es im sprachlichen und mathematischen Bereich oder beim logischen und kreativen Denken. Dauernde Unterforderung kann genauso zum Problem werden wie Überforderung. Verhaltensauffälligkeiten, Persönlichkeitsprobleme und verpasste Bildungschancen können die Folge sein.

Auszug aus: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2011): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Fassung vom 15. März 2011. Stuttgart, S. 14.

Meyer, Sarah (2021) Bildungspläne – ein integrativer Zugang zu Dokumenten und Diskursen. In: Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung. Online-Zeitschrift zu Qualitativen Methoden in Forschung und Lehre 4, H. 1
ISSN (Internet) 2626-4773 | DOI: 10.18442/falki-4-1-5
Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim

FalKi Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung

(2)

15

Jedes Kind geht seinen Weg – Herausforderung und Chance

Individuelle Unterschiede bei den Kindern sowie unterschiedliche soziokulturelle Hintergründe sind eine Herausforderung für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich. Der differenzierte Umgang mit dieser Verschiedenheit und Vielfalt bietet zahlreiche Chancen für die individuelle Förderung. Er erfordert aber auch spezifische Kompetenzen der Fach- und Lehrkräfte. Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren stellt dabei besondere Heraus- und Anforderungen an die pädagogischen Kräfte in Kindertageseinrichtungen. Bildungsprozesse von Säuglingen und Kleinkindern unterscheiden sich wesentlich von denen der Kinder im Alter über drei Jahren.

Jedes Kind ist anders

Vielfalt ist eine Chance

Jedes Kind unterscheidet sich von Geburt an von allen anderen durch besondere Merkmale, Eigenschaften und Neigungen. Jedes Kind ist im positiven Sinne einzigartig, Heterogenität also normal. Kinder kommen aus unterschiedlichen Kulturen, unterschiedlichen ökonomischen Verhältnissen, haben unterschiedliche soziale Erfahrungen (einschließlich geschlechtsspezifischer Prägungen) gemacht und unterscheiden sich hinsichtlich ihres Geschlechts, ihres Verhaltens und ihrer Bedürfnisse. Alle Faktoren können unter Umständen für den Bildungsweg der Kinder von Bedeutung sein.

Heterogenität ist daher als ein konstitutives Merkmal eines jeden Bildungskonzeptes zu begreifen. Sie bietet Kindern viele Erfahrungsansätze und Lernmöglichkeiten, denn Verschiedenheit eröffnet Chancen des Kennenlernens unterschiedlicher Lebenswelten, die Akzeptanz des Anderen in seiner Besonderheit, den Abbau von Vorurteilen etc.. Hieraus ergibt sich eine unvermeidliche Orientierung am einzelnen Kind, seinen Stärken und Entwicklungspotenzialen. Vor diesem Hintergrund gilt es, Bildungsbegleitung und -förderung von Kindern so zu gestalten, dass beeinträchtigende Unterschiede weitgehend ausgeglichen werden.

Soziale Ungleichheit

Kinder aus bildungsbenachteiligten Milieus haben vergleichsweise geringere Bildungschancen. Jedoch gilt, dass längst nicht jedes Kind aus diesem Milieu in seiner Entwicklung eingeschränkt und nicht jedes Kind aus einem ressourcenstarken Milieu optimal gefördert wird.

Benachteiligte Familien unterstützen

Allerdings sind Fördermöglichkeiten durch die Eltern und soziale Netzwerke häufig durch ökonomische, soziale und bildungsbezogene Mangelsituationen eingeschränkt. Außerdem werden Kinder – wie verschiedene empirische Studien zeigen – je nach ihrer sozialen Herkunft durch Fach- und Lehrkräfte häufig unterschiedlich wahrgenommen und beurteilt. Daher ist es wichtig, diese impliziten Bewertungsschemata aufzudecken sowie reflektiert und bewusst damit umzugehen. Vor dem Hintergrund dieser ungleichen Ausgangsbedingungen ist eine qualitativ hochwertige und individuell ausgerichtete Förderung strukturell und personell notwendig. Die Einbeziehung der Familien als erstem Bildungsort der Kinder spielt hier eine zentrale Rolle. Dabei geht es sowohl darum, die Leistungen der Familie anzuerkennen als auch Unterstützung anzubieten, die die Lebensrealität der Kinder und ihrer Familien einbezieht.

Auszug aus: Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen; Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2011): Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Entwurf. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. 2011/MFKJKS 2021. Düsseldorf, S. 15.

Meyer, Sarah (2021) Bildungspläne – ein integrativer Zugang zu Dokumenten und Diskursen. In: Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung. Online-Zeitschrift zu Qualitativen Methoden in Forschung und Lehre 4, H. 1
ISSN (Internet) 2626-4773 | DOI: 10.18442/falki-4-1-5
Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim

FalKi Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung